



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 62

Freitag den 19. März

1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 21 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Kunststraßen in der Tartare. (Seitenstück zu dem Artikel: „Eisenbahnen“, in der Schles. Ztg. vom 11. Febr.) 2) Holz und dessen Preis. 3) Kartoffelmehl als Handelsartikel. 4) Ueber den Gebrauch, Kindern bei Begräbnissen Branntwein zu schenken. 5) Historische Miszellen. 6) Korrespondenz aus dem Breslauer Kreis und Schweldnitz. 4) Tagesgeschichte.

Irland.

Breslau, 6. März. Die Augsburger A. Zeitung macht mit Recht auf die „Glossen zu der Schrift: die europäische Pentarchie von Friedrich Siehne“ aufmerksam. Der auf 62 Oktav-Seiten zusammengedrückte Aufsatz zeigt nicht nur eine vertraute Bekanntschaft mit den Verhältnissen der deutschen Bundesstaaten unter einander und besonders zu den Großmächten des Auslandes, sondern ist auch ein Beweis einflussvoller Vaterlandsliebe, welche es nicht zuzugeben entschlossen ist, daß man auch heute zu Tage noch auf eine höchst naive Weise vom deutschen Bunde, als von einem herrenlosen Gute, spricht. Der Pentarchist, ein in jeder Hinsicht würdiger Repräsentant slawischer Schlaueit, wird an gar vielen Stellen auf einer Nachlässigkeit ertrappt und erscheint bisweilen wie ein Dieb, der sich mitten in der Nacht in ein wohl verwahrtes Haus einschleicht, demohingerecht aber, trotz seiner Vorsicht, nicht vermeiden kann, daß nicht hin und wieder eine Treppstufe verrätherisch knarrt und die Bewohner aus ihrem Schlafe weckt. Denn der Glaube, daß die „Pentarchie“ als im Interesse Deutschlands gegen das Umsichgreifen russischen Einflusses geschrieben, zu betrachten sei, verschwimmt immer mehr, so daß im Gegentheil die Ueberzeugung Boden gewinnt, der Verfasser derselben habe bei der Hervorhebung Russlands auch seine eigene Person trotz der schlecht verheimlichten Anonymität beim Petersburger Hofe empfehlen wollen. Und so sind denn die fulminanten Artikel in den „Hallischen Jahrbüchern“ keineswegs umsonst erschienen, sondern haben vielmehr ihre Aufgabe, auf die Zustände des eigenen Haushaltes aufmerksam zu machen, glücklich gelöst. Von allen Seiten, im höchsten Norden wie im Süden des Vaterlandes, erhebt man sich, um gegen die schwachrollen Zurechnungen des unbefangenen Pentarchisten zu protestieren. Mit vielem Takte hebt Siehne die schwachen Seiten der „Pentarchie“ heraus und zeigt, daß der Verfasser derselben über gar manche Wendungen der russischen Politik gar nicht gesprochen habe, welche dem ganzen Plane seines Buches den Gnadenstoß gegeben haben würden. „Es könnte als viel sagend ausgelegt werden, daß der Pentarchist über den Gedanken einer Allianz zwischen Frankreich und Rußland so wenig gesagt hat. Von selbst verwerflich ist der Gedanke in keiner Weise. Die „geistige“ Richtung beider Staaten ist gleichartiger, als die modernen Theologen sich eingestehen wollen: in Rußland wie in Frankreich sind alle Zustände von der Allmacht der Staatsweisen nivelliert, und was man Recht nennt, fängt jeden Augenblick von vorne an; in Frankreich, wie in Rußland, ist jede Triebfeder auf die Machtwirkung nach außen gestellt. — Nachdem Siehne die Thunlichkeit, ja sogar die Wahrscheinlichkeit einer zukünftigen Allianz zwischen diesen beiden Ländern auseinandergesetzt hat, weist er noch hin, daß Rußland grade deshalb, weil es von dem Mittelalter „verschont“ geblieben sei, gegen das westliche Europa sich in großem Nachtheile befände. „Die Türkei stirbt von innen heraus ab, weil dieses moralische Hilfsmittel (der Religion) verbraucht, und das materielle eines fortgesetzten Terrorismus, welcher vom Throne ausging, gelähmt ist. Auch sie ist „von dem Mittelalter verschont“ geblieben.“ „Die Türkei hat lange Zeit die Seele ihrer Macht daraus gezogen, daß ihr Sultan zugleich Kaiser und Papst war; jetzt, da die Kaisergewalt dort im Absterben liegt, steht auch die kirchliche mit und das

Sultanat findet im ganzen Reiche keinen moralischen Strebepfeiler vor, an dem es sich wieder aufrichten könnte.“ In der That findet der Pentarchist in der griechischen Kirche und ihrer unbedingten Vereinigung mit dem Staate die Gewährleistung für die Unüberwindlichkeit des russischen Reiches. Dies hat jedoch nur so lange seine Richtigkeit, als eine Nation sich von der niedrigsten Stufe der Bildung zu erheben beginnt. Das jüdische Reich, das Khalifat sind wegen dieser Wechselfurchbringung zu Grunde gegangen. Denn die durch diese innige Vereinigung bedingte Stabilität der Religion hemmt auch den Staat in seiner Entwicklung, wie uns ja neuerdings selbst England ein warnendes Beispiel liefert. — Mit vieler Klarheit und Umsicht hat Siehne dargethan, daß das Verhältnis der kleinen u. Mittel-Staaten des deutschen Bundes zu den Großmächten von dem der übrigen europäischen Staaten, die zu derselben Kategorie gezählt werden, wesentlich verschieden sei. „Wenn man von den „kleinen Staaten“ Deutschland's spricht, so darf man keinen auszusweren Accent auf das Klein legen, aus dem einfachen Grunde, weil sie auf der Unterlage einer großen Rationalität ruhen, und sich dieser Stellung bewusst sind. Wo eine solche Unterlage fehlt, da fallen allerdings die kleinen Staaten täglich leichter ins Gewicht.“ — „Schweden, Dänemark, Sardinien, Portugal, Holland repräsentieren nichts als sich selber, was je nach dem augenblicklichen Stande ihrer finanziellen und militärischen Kräfte eine Repräsentation von sehr wenig werden mag: die deutschen Mittelstaaten repräsentieren immerdar die Erlangbarkeit eines Einflusses auf ganz Deutschland.“ — „So lange Desterreich und Preußen in dem Verständnis darüber einig sind, ist einer neuen Schwankung vorläufig vorgebaut und für fremde Schuggedanken keine Lücke vorhanden.“ Siehne weist auf Italien hin, dessen Staaten, weil sie aus Eifersüchtelei keine italienische Schugmacht haben wollten, zum Spielballe aller europäischen Mächte geworden sind und einem Fische gleichen, „welcher drei Angelhaken an drei Schnüren auf einmal verschluckt hätte.“ — Kaiser von Deutschland ist derzeit der deutsche Zoll- und Münzverein, und es hat allen Anschein für sich, daß er immer breiter in diese Nationalaufgabe hineinwachsen wird. Seine nächste friedliche Eroberung dürfte ein Vereins-Postwesen sein, und wenn jemals die Vertheidigung der gemeinschaftlichen Interessen es nöthig machte, würde auch ein Vereins-Feldherr sich zur Hand finden. — „Und damit ist denn die Sache glücklicher Weise auch stark genug, um jeder Schugmacht außerhalb der Nation sich entschlagen zu können.“ Die deutschen Staaten haben außerdem seit dem dreißigjährigen Kriege bis zum Jahre 1815 zu oft die wiederholte Erfahrung gemacht, welche herben Früchte ihnen auswärtige und isolirte Allianzen getragen haben. Ständlicher Weise aber sind jetzt die Interessen, materielle sowohl als geistige, der vaterländischen Vereinstaaaten so innig mit einander verschlungen, daß ein theilweiser Abfall nicht nur unwahrscheinlich, sondern unmöglich geworden ist.

tät der dortigen Universität zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Direktor von Tabouillot zu Ahlen zum Direktor des Land- und Stadt-Gerichts zu Lübbecke Allerhöchst zu ernennen geruht.

Ihre Königliche Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Schwerin hier eingetroffen und in die für Höchst-dieselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmer im Königl. Schlosse abgetreten.

Angekommen: Der Hof-Jägermeister, Freiherr von der Assenburg, von Meisdorf.

Deutschland.

Leipzig, 29. Februar. Die „Zeitung für die elegante Welt“ bemerkt: „Es würde dem National-Gefühl der Deutschen zur Ehre gereichen, wenn der Verfasser der Pentarchie kein Deutscher, und die Vermuthung, die auf den Grafen Surowski fällt, richtig wäre. Was die Augsburger Allg. Ztg. zur Widerlegung dieser Vermuthung brachte, daß nämlich Graf Surowski nicht drei Zeilen richtig deutsch schreiben könne, dient nur zu deren Unterstützung, da sich mit ihr die Angabe verband, das Buch sei englisch geschrieben und in Breslau ins Deutsche übersetzt. Jedenfalls ist es dann schnell, und um der Schnelle willen von mehreren übersetzt. Und hieraus gewinnen wir die Erklärung von der Ungleichheit der Schreibart und das ganz glaubliche Motiv für die häufigen Sprünge in den Uebergängen, die den Fluß und die Wortlogik des Buches oft genug aufheben. — Uebrigens ist es zugleich falsch, daß der Pole Surowski nicht deutsch schreiben könne. Wenigstens schrieb er deutsch, als er noch polnischer Pole war. Die deutsche „Tribune“, hat ihrer Zeit mehr als einen Artikel von ihm gebracht. — Auf die merkwürdigen Schicksale des Buches als Manuscript deuteten wir schon früher hin. Es lief lange Zeit unter den Buchhändlern in Leipzig um; eine große Handlung, die ihre Pressen auf das ehrenhafteste der Wohlfahrt deutscher Interessen widmet, hatte den Verlag der Schrift abgewiesen.“

Wiesbaden, 7. März. Sr. Durchl. dem Herzoge wurde am 28. v. M. durch eine Deputation der Herren-Bank nachstehende Adresse überreicht: „Durchlauchtigster Herzog, gnädigster Herzog und Herr! Die ersten Gefühle, welche Ew. Herzogl. Durchl. die Mitglieder der Herren-Bank heute ehrerbietig darbringen, sind die der tiefsten Trauer über den großen Verlust, den Ew. Herzogl. Durchlaucht, die Durchlauchtigste Großherzogliche Familie und wir alle erlitten. Wenn in der vollen Kraft seines Lebens Ew. Herzogl. Durchlaucht Höchstseeliger Herr Vater von der Vorsehung abgerufen worden, so können wir nur in Demuth uns ihrem Willen fügen. Das Bild dieses weisen und gerechten Fürsten lebt in unserer Liebe und Erinnerung fort. Es wird in gleicher Klarheit auf die Nachwelt übergehen. Als vor zweiundzwanzig Jahren die erste Ständes-Versammlung von dem höchstseligen Herzog eröffnet wurde, drückten die Mitglieder der Herren-Bank ihre lebhafteste Freude auch in der Versicherung aus, daß durch die Geburt eines Erbprinzen dem Herzogthum eine neue segensvolle Hoffnung aufblühe. Ew. Herzogl. Durchl. eröffnen jetzt dem Vaterlande eine neue erhebende Zukunft. Dem Vorbilde Ihrer erlauchten Ahnen und des vereinigten Herzogs treu folgend, haben Ew. Herzogl.

Berlin, 10. März. Se. Majestät der König haben dem Hüttenschreiber Mehnert auf der Wutschen-thaler Kupferhütte, im Ramsdorfer Berg-Bezirk, den Rother Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. R. H. Klausen in Greifswald zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät

Durchlaucht den ererbten hochherzigen Regentensinn durch wohlwollende Liebe für die Unterthanen schon in der kurzen Zeit höchstthür Regierung vielfach bekräftigt. Eine wiederholte Bürgschaft leistet die Thronrede. Ew. Herzogl. Durchlaucht sprechen den festen Willen aus, nur nach Wahrheit und Recht zu handeln, wie auch der höchstselige Herzog immer gethan, fest an dem Bestehenden zu halten, und in Erfüllung Ihrer schweren Pflichten auf Gottes Schutz zu bauen. Es ist eine heilige Fürsten-Verheißung, die wir tief fühlen. Wir vertrauen ihr mit unbegrenzter Zuversicht und dankbarem Herzen. Die Rechnungsüberschläge werden einer sorgfältigen Prüfung unterliegen, und es kann dem Lande nur erwünscht sein, wenn auch für das laufende Jahr drei Simpel direkter Steuern zur Deckung der Ausgaben hinreichen. Unsere weitere Erwägung wird dem Gesetz-Entwurf angehören, welche eine neue Regulierung der Waldsteuer betrifft. Auf einem festen Grunde ruht des Landes Wohl. Unter dem mildem Walten einer weisen Regierung sehen wir dem ferneren Gedeihen mit freudiger Hoffnung entgegen. In tiefster Ehrfurcht ersterben wir Ew. Herzoglichen Durchl. unterthänigst treuehuldigste: Präsident und Mitglieder der Herren-Bank. Graf zu Elg, Präsident. — Die Adresse der Landesdeputierten lautete in ähnlicher Weise.

Großbritannien.

London, 4. März. Der Königl. Preussische Gesandte am hiesigen Hofe, Freiherr von Bülow, ist am Sonntag Abend wieder hier eingetroffen und hat vorgestern den Ministern Besuche abgestattet.

Die verurtheilten Chartisten-Führer Frost, Williams und Jones werden nach dem Ort, wo der von ihnen erregte Aufruhr stattfand, die Newportischen Verbrecher genannt; da nun der Beamte, dessen Pensionierung den Ministern ihre letzte Niederlage zugezogen hat, auch Newport heißt, so benutzen die Tory-Blätter dies, um jene Bezeichnung auf die Minister zu übertragen und dieselben ebenfalls die Newportischen Verbrecher zu nennen.

Das Gerücht, daß von Ostindien 18,000 Mann Landungstruppen nach China eingeschifft werden sollten, um eine große Operation gegen Peking auszuführen, wird vom Observer für höchst unwahrscheinlich gehalten; dagegen glaubt dieses Blatt versichern zu können, daß die kürzlich von England abgegangenen 2 oder 3 Kriegsschiffe nur einen geringen Theil der anzuwendenden Streitmacht bilden und zu Singapore, dem für das Geschwader bestimmten Sammelplatz, hinreichende Kräfte vorfinden würden, um eines glücklichen Erfolgs der Expedition sicher zu sein. Die Marine-Offiziere sollen die zweite Woche des Mai für die passendste Zeit zur Eröffnung der Feindseligkeiten gegen China halten.

Die Times berichtet: „Briefen aus Calais zufolge, hat die französische Regierung, die zwischen Paris und demjenigen Küstenpunkte, welcher England am nächsten gelegen ist, eine Eisenbahn-Communication beabsichtigt, im Hafen von Calais beträchtliche Verbesserungen angeordnet. Namentlich soll der Eingang des Hafens tiefer gegraben werden. Dies ist um so wichtiger, da nach dem Ausspruche von Sachverständigen der Verkehr zwischen London und Paris, auch für den Fall der Vervollständigung der Eisenbahnlinie zwischen beiden Hauptstädten, nur dann wirksam beschleunigt werden kann, wenn die Häfen von Dover und Calais so verbessert werden, daß sie bei jedem Zustande von Ebbe und Fluth zugänglich sind.“

Frankreich.

Paris, 5. März. Kaum ist das Cabinet geschlossen, und schon schreitet man nach einem neuen. Die Anhänger des Mole'schen und des vorigen Ministeriums, so wie ein Theil der Doctrinaires lehnen sich gegen dasselbe auf, und leicht wäre es möglich, daß sie durch vereinigte Opposition das Fortbestehen des gegenwärtigen Ministeriums unmöglich machten, ohne daß sie darum mehr als dasselbe im Stande wären, selbst ein Cabinet zu Stande zu bringen. Die Brüder Paffy, die H. H. Teste, Duchatel, Legrande (de l'Oise) und Legentil werden eine kompakte Masse von 130 Stimmen gegen das Cabinet bilden. — Ueber die Rede des Hrn. Thiers sind die Stimmen getheilt; in der Pairskammer war sein Empfang sehr kalt, und die Opposition dürfte daselbst eben so bedeutend werden, als in der Deputirtenkammer. Die geheimen Fonds werden erst Montag vor die Dep.-Kammer gebracht werden, so daß die Abstimmung sich bis gegen das Ende der nächsten Woche verzögern kann. Die Rede des Hrn. Thiers liefert allen Tagesblättern reichlichen Stoff zu Betrachtungen. Die Haupttendenz derselben ist aber unstreitig, darzuthun, daß künftighin die Regierung wieder die Initiative ergreifen wird; auch deutet das gestrige Auftreten des Ministers des öffentlichen Unterrichts in der Pairskammer darauf hin. — Die Pairs setzten heute die Verhandlung über das Gesetz im Bezug auf die Kinder, welche in Manufakturen arbeiten, fort. — Die Bureaus der Deputirten-Kammer beschäftigen sich heute mit

der Vervollständigung der Kommissionen, welche durch die Bildung des neuen Ministeriums ein oder das andere Mitglied verloren haben. Unter andern wurde Hr. Muret de Vore an Gouin's Stelle zum Präsidenten der Rentenkonversions-Kommission ernannt. In beiden Kammern herrscht große Spannung. — Das neue Ministerium hat in der journalistischen Welt nun zu erklärten Widersachern das Journ. des Deb., den National und das Capitale. — Die Mitglieder der Linken haben sich heute unter dem Vorsitz D. Barrot's versammelt und beschlossen, das Cabinet zu unterstützen. Die Versammlung bestand aus 60 Mitgliedern. — Diesen Morgen ist die Pariser Kunstausstellung eröffnet worden. Von mehr als 3500 Werken waren etwa 1200 zurückgewiesen worden. Der Zubrang war außerordentlich. Als die bedeutendsten Werke nennt man die Eröffnung der Generalstaaten von Coudé; den 18. Brumaire von Bouchot; das Colloquium von Coiffy von Robert Fleury, und einen St. Johannes in der Wüste predigend. Die Kunstkritiken haben bereits einen interessanten Gegenstand zu besprechen, nämlich ein großes Bild von Eugène Delacroix, welches einen Siegeszug vorzustellen scheint. Man tadelt und lobt die Gemälde mit gleicher Uebertreibung. Die Genrebilder sind wieder in Menge vorhanden. Schlachtgemälde gehören diesmal zur Seltenheit.

Die Geschichte des Kaiserthums, mit der Herr Thiers beschäftigt war, wird durch seinen Eintritt in das Cabinet unterbrochen. Man weiß noch nicht gewiß, ob man wünschen soll, daß der Minister wieder Historiker werde, oder daß der Historiker Minister bleibe.

Die Instruktion in Betreff des Complots, an dessen Spitze der Marquis v. Crouy-Chanel figurirt, ist nun beendet; 15 bis 20 der angeschuldigten sollen vor die Affisen gestellt werden. (Temps.)

Spanien.

Madrid, 27. Febr. Seit gestern ist die Ruhe nicht mehr gestört worden. Der Belagerungszustand dauert fort, so wie die übrigen außerordentlichen Maßregeln. Die Wache im Palaste ist verdoppelt. Die Truppen bleiben in ihren Casernen constringirt. Der Militärgouverneur und der General-Kapitain holen ihre Befehle vom Schlosse. Der Ministerrath ist permanent im Palaste der auswärtigen Angelegenheiten. Trotz dieser Abhängigkeit der Behörden wird dennoch nicht gegen die Ruhestörer mit Strenge verfahren. Es sind zwar viele Verhaftungsbefehle ergangen, allein mit Ausnahme eines Friseurs ist Niemand vor das in Folge des Belagerungszustandes eingefasste Kriegsgericht gestellt worden. Wie es scheint, hat er bei den letzten Unruhen eine große Rolle gespielt. Die Gruppen vor der Puerta del Sol zeigten durchaus keine feindseligen Gesinnungen. Der Stadtrath war seit dem 25ten Abends nicht mehr versammelt. Wie es heißt, ist wirklich eine Cabinetsmodification im Antrage. Dem Finanzminister bestimmt man bereits einen Nachfolger, und zwar den Marquis de Casa Fuero.

Nachstehende Proklamation erließ der General-Kapitain Villalobos unterm 25. Febr.: „Einwohner von Madrid! Gewichtige und beklagenswerthe Ereignisse, die ich Euch nicht zurückrufen will, haben mich gezwungen, die Hauptstadt in Belagerungszustand zu erklären. Die Nationalvertretung ist zwei Tage nach einander in öffentlicher Sitzung beschimpft, mißhandelt und mit dem Tode bedroht worden. Zahlreiche Gruppen von Meuturern haben den Palast der Deputirtenkammer belagert; sie haben gewaltthätig den Gang ihrer wichtigen Beratungen gestört, und stundenlang den Aufforderungen der Behörde Widerstand zu leisten gewagt, so daß sie diese endlich nöthigten, von der ihr zur Vertheidigung der öffentlichen Ruhe und der Constitution des Staates verliehenen Gewalt, wenn auch mit Bedauern, Gebrauch zu machen. Die Verachtung, welche so geradezu dem geheiligten Institut der Cortes bewiesen wurde, der so gewaltsame Angriff auf die Unverletzlichkeit der Deputirten, und die mehrmals mit unerhörter Dreistigkeit wiederholten, so höchst ärgerlichen Vergehen verleihten einen tief combinirten Plan, die Freiheit der Volksvertreter und die persönliche Sicherheit ihrer Mitglieder in ihren Grundlagen anzugreifen. Die mit dem Schutz und der Vertheidigung dieser kostbaren Gegenstände beauftragte öffentliche Behörde konnte, solchen Anfechtungen gegenüber, sich nicht leidend verhalten. Dies war der Gedanke, welcher mir den Beschluß diktierte, durch welchen ich gestern die Hauptstadt in Belagerungszustand erklärte, und ich habe noch andere Maßregeln ergriffen, um den Frieden und die Ruhe dieser Stadt zu sichern. Ich hoffe und vertraue, daß die Wirkung und Dauer dieser Maßregeln nur kurz sein werden. Ich rechne zu diesem Zwecke auf die freie und loyale Unterstützung der Besatzungstruppen, auf die gleich wirksame Beihilfe der Nationalgarde und auf den niemals verleugneten trefflichen Geist der heldenmüthigen Bewohner dieser Hauptstadt.“

Belgien.

Brüssel, 6. März. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde die Diskussion

über das Duellgesetz fortgesetzt. Herr Mes verließ sich, um die Unvermeidlichkeit der Zweikämpfe darzutun, auf Aussprüche von Rousseau, Terminiér, Ed. Gans, Mercier und Bentham. Einige Menschen, meinte der Redner, die hin und wieder einmal durch das Duell getödtet wurden, seien gar nichts im Vergleich mit dem Schutze, den es der Ehre eines Jeden gewähre, der dieselbe gegen Angriffe vertheidigen wolle. Jedes Gesetz dagegen werde unnütz sein und das Uebel, falls ein solches bestehe, unvermindert fortdauern. Die ersten Artikel des Gesetzes-Entwurfs, wodurch jede Provokation zum Zweikampfe mit einer Geldstrafe belegt wird, wurden inzwischen von der Versammlung angenommen. — Die Königin der Franzosen und ihre Familie sind gestern Vormittags nach Paris abgereist.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 1. März. In Luzern erhebt sich die Gegenmeinung gegen die Leutschen Jesuiten-Umtriebe in einzelnen ganzen Gemeinden mit einer Stärke, welche den Behörden volle Beruhigung einflößen kann. Die neue und alte Zeit bekämpfen sich hier Masse gegen Masse.

Afrika.

Die L. A. Z. theilt folgendes interessante Schreiben aus Algier mit: „Wenn die Ungewissheit hier nicht zu groß wäre und man sicher auf etwas rechnen könnte, so würde ich gern der bevorstehenden Expedition beigewohnt haben; allein der Marschall ist ein intraitable Mann. Ich habe die schriftliche Autorisation des französischen Kriegsministers, an der Expedition als Volontair und auf meine Kosten Theil zu nehmen, und bin darin ausdrücklich dem Marschall sowohl vor als während der Operationen zur Disposition gestellt; allein da er bekanntlich keine Befehle des Ministers respektirt, immer das Gegentheil von dem thut, was dieser will, und sich überhaupt wie ein kleiner König gebietet, so wird es, verbunden mit seinem Mißtrauen, vorzüglich gegen Fremde, als kein Wunder erscheinen, daß er mich stets auszuweichen suchte und ich mich ihm noch nicht anders habe nähern können als in seinen Soirées, zu welchen ich eingeladen wurde, und die jede Woche einmal stattfinden. Auch diese bleibt er erst seit der letzten Anwesenheit des Herzogs von Orleans in Algier, und zwar auf Anlaß der diesem eingereichten vielen Klagen, daß man dem Marschall nie oder doch nur nach vieler Mühe und langem Warten sich nähern könne. Was läßt sich aber in einem Salon, wo er jedem Anwesenden ein Paar Worte sagen muß, viel über persönliche Angelegenheiten sprechen? Um 8 Uhr findet der Empfang statt, und um 9 Uhr ist der Marschall verschwunden. Bei dem Empfang am 27. Jan. konnte ich nicht umhin, mich gegen seinen Schwiegersohn, Hrn. de Sales, intermistischen chef de l'état-major général, über die Ungewissheit zu beklagen, in welcher man mich ließe. Er zuckte die Achseln und führte mich zum Marschall; dieser wiederholte grade dieselben Worte wie bei meiner ersten Vorstellung: „Vous êtes venu pour voir le pays, c'est bien.“ Auf meine Erwiderung, daß ich wohl gekommen wäre, um das Land zu sehen, daß aber jetzt nichts zu sehen sei, daß ich vielmehr die Expedition mitzumachen wünsche, daß er nach den Befehlen des Kriegsministers über meine Verwenbung bestimmen möge, und daß ich mich am liebsten bei den Vorposten als Dedonanzoffizier beschäftigt sähe, entgegnete er klar: „Oh, pour l'expédition, elle n'aura lieu que dans quelque mois, s'il y en aura encore une.“ „Eh bien,“ sagte ich, „s'il est ainsi, je n'ai pas envie de dépendre ici à Alger mon argent et mon temps à rien faire, je m'embarquerai cette semaine pour Tunis.“ Bei dem Worte Tunis lugte er, und betrachtete mich mit starren Augen. In diesem Augenblicke kam seine Tochter, und er blieb mit die Erwiderung schuldig; was er sich dabei gedacht, weiß ich nicht; Tunis ist aber hier ein verpönter Name und ein verpöntes Land. Dies ist also der Mann, der hier despotisch und eigenmächtig herrscht, ganz wie seine Laune und die seines Schwiegersohnes es für gut finden. Doch wie bei allen despotischen Männern die Furcht ein vorherrschender Zug ihres Charakters ist, so auch bei dem Marschall Valée; er wünscht den Krieg und doch fürchtet er ihn, deswegen seine gemessenen Befehle, Angriffen des Feindes nur leicht zu begegnen, nie die Operationen außerhalb ihrer Befähigungen zu versetzen und die Feinde mehr durch Gefangennehmung als durch Säbel und Baponnet zu schwächen; doch befinden sich in dem Rayon von Algier allein jetzt zwei Divisionen oder vier Brigaden, zusammen 23,650 M., eine nicht unbedeutende Kavallerie und 150 Geschütze, also Kanonen für eine Armee von 50,000 Mann, concentrirt, dazu das herrlichste Wetter von der Welt, die Ebene trocken und der Soldat voller Berge, sich mit dem Feinde zu messen. Und doch läßt er das erste Feuer der leicht empfänglichen Franzosen verzaubern, bleibt unthätig und erregt das Murren bei einer kampflustigen Armee. Dies ist nimmermaßen zu beschwichtigen, unternahm er den Tag vom 31. Dec., der durch die Predigt des Bischofs von Algier, Hrn. Dupuch, und die im Moniteur nachgezeichneten persönlichen Auszeichnungen mehr Wichtigkeit

erhielt, als er wirklich verdient. Ueberhaupt sucht der Marschall dadurch jedem unbedeutenden Gefeht eine Wichtigkeit beizulegen, daß er eine Menge Namen von Militärs, die sich dabei ausgezeichnet, in seinen Berichten anführt, die unter Napoleon kaum einer Beachtung werth gehalten worden wären. Genug, der Marschall befindet sich hier wohl, beschäftigt alle ihm aus Frankreich zukommenden Befehle und weiß, wie er die Franzosen beschwichtigen kann, nämlich durch prahlende Phrasen, die nichts sagen wollen. Sein Trost hat sich noch dadurch vermehrt, daß ihn das Kabinett nach den unglücklichen Ereignissen in der Ebene als Statthalter beibehalten hat. Doch ich komme noch einmal auf seine Soirées zurück.

Ich bin bei vielen fürstlichen Vorstellungen gewesen, allein die Steifheit, die Unglücklichkeit, die geschräute Etiquette, wie sie bei den Soirées des Marschalls stattfindet, ist mir nirgend vorgekommen. Außer dem hiesigen Judenkönig (so des Juifs) habe ich keinen Eingeborenen bemerkt, ja nicht einmal einen Konsul. Von Offizieren waren nur Generale und andere Stabsoffiziere anwesend; außer dem Schwarme von Adjutanten war ich der einzige Capitain in der Gesellschaft. Die den Marschall am meisten umschwärmen, sind die goldenen Schmeißfliegen von Intendanten, die durch ihr überflüssiges kriegendes Wesen ihre Spitzbübereien gegen die Armees bemänteln wollen. So lange der Gouverneur bei der Gesellschaft anwesend ist, steht Alles wie Drahtpuppen, und nur die tiefen Verbeugungen dieser Herren, wenn Graf Balce ein gnädiges Wort an sie richtet, zeigen, daß es lebende Wesen sind. Die Militärmusik, die im innern Hofraume des maurischen Hauses, welches der Gouverneur bewohnt, artige Stücke vorträgt, nimmt ganz die Ohren des Marschalls in Anspruch, folglich hält man es für Pflicht der Gesellschaft, ein Gleiches zu thun, um dem musikalischen Gouverneur zu gefallen. Sobald er sich entfernt, hört auch die Musik auf, und nun wird die Gesellschaft lebendig. Der Herr Schwiegervater, das Echo des Papas, der ihm bis auf die großen Watermörder nachschäuft, wird jetzt die Seele der Unterhaltung; Alles drängt sich um ihn, um einen wohlwollenden Blick zu erhalten, und ich weiß nicht, was ich mehr bewundern soll, ob das heuchlerische Betragen der Stabsoffiziere gegen einen Parvenu oder das devote und schlaue Benehmen des Oberstenleutnants de Salles, der für Jeden ein Lächeln, einen Händedruck und für Alle tiefe Verneigungen in Bereitschaft hat. Ein ruhiger Zuschauer, der nichts ambitionirt, erblickt nur lauter Betrüger um sich, wo einer dem andern an Scheinheiligkeit und Lügen den Vorrang abzugewinnen sucht. Der hiesige Admiral äußerte gegen mich seine Verwunderung über mein ungezwungenes Benehmen als Deutscher; ich dagegen sagte ihm, daß ich nicht genug staunen könne über das steife und kriegende Wesen der sonst in jeder Hinsicht leichtsinnigen und stets den hohen und vorlauten Ton anstimmenden Franzosen. „Que voulez-vous,“ erwiderte er, „dans ce temps de détresse, où les ambitions ne peuvent assez vite se rassasier, c'est devenu de mode; c'est le seul moyen d'attrapper des avancements et des décorations, hors d'âge et hors de mesure.“ Dieser Mann raisonnirt richtig, wenn man hier die vielen jungen Stabsoffiziere umherlaufen sieht. Fragt man diese Leute, wo sie als Lieutenant oder Capitain geblieben haben, so werden unter zehn gewiß neun antworten: „J'ai été aide de camp chez tel ou tel général.“ Sieht man einen Maréchal de camp (Generalmajor) ausreiten, so glaubt man sicherlich an der Zahl seiner Adjutanten und Ordonanz-Offiziere, es sei ein commandirender General von wenigstens 50,000 Mann. In der That, jeder junge Mann in Frankreich will nicht mehr anders als im Generalstabe dienen, denn es ist die einzige Leiter, auf welcher man sich in kurzer Zeit auf eine bedeutende Höhe schwingen kann; was hier der Nepotismus nicht thut, das hat der Herzog von Orleans zu Wege gebracht durch seine merkwürdigen Worte: „Il faut ressembler et ressembler ces vieilles têtes“, Worte, die ihm bei der Armee sehr geschadet. Kein Wunder also, daß man in den Linien-Regimentern eine so große Zahl Lieutenants und Capitains mit greisen Häuptern antrifft, die in den Jahren 1806 und 1809 schon gefochten haben. Sie bleiben zurück, weil die Adjutanten die vacanten Stellen der Stabsoffiziere einzunehmen bestimmt sind. Doch ich befürchte, mein Bericht wird zu lang, und ich hätte nicht so lange beim Marschall Balce aufgehalt, wenn nicht gerade in diesen Mann das französische Cabinet sein ganzes Vertrauen für die Zukunft einer der herrlichsten Besitzungen Frankreichs gesetzt hätte. — Geben Sie diesem Berichte die ausgebreitetste Publicität, ich bin Bürge meiner Aussagen, und was die Stärke der Armee anlangt, so ist General d'Houderot, Adjutant des Königs, mein Gewährsmann, der in Dura commandirt und zu mir die für die Armee nicht sehr schmeichelhaften Worte sagte: „Que les Arabes viennent, je ne le crains pas; moi seul j'ai plus de 10,000 hommes sous mon commandement.“ Ueberhaupt bringen die Franzosen gern ihre Klagen bei Fremden an, um sie Europa mitzutheilen; denn unter sich hat Einer dem andern nicht, jeder betrachtet seinen Nebenmann mit Mißtrauen. Dies ist

der traurige esprit de corps der Offiziere der afrikanischen Armee!

So eben erfahre ich durch den Generalkonsul, der meine Pässe visirt hat, daß nach hier eingetroffenen genauen Nachrichten Abdel-Kader's regelmäßige Infanterie aus 12,000 Mann, und seine Artillerie aus zehn Batterien zu sechs Geschützen besteht; die Stärke der Kavallerie läßt sich nicht berechnen. Die dem Konsul zukommenden Nachrichten geben meinem Berichte vom 24. Januar über den Feldzugsplan des Feindes Gewissheit. Auch er hat auf geheimem Wege in Erfahrung gebracht, daß der Emir den Franzosen dasselbe Schicksal zugebracht hat, wie sie es in Rußland 1812 erlebten, oder einen Frieden unter noch härteren Bedingungen einzugehen, als General Bugeaud an der Tafel. Wenn man hier an Ort und Stelle sich genau von der damaligen Lage des armen Bugeaud in Kenntniß setzt, so kann man nur bedauern, ihn so von der Pariser Presse mißhandelt zu sehen. (Fortsetzung folgt.)

Kokales und Provinzielles

I. Jahresbericht über die Wasser-Heil-Anstalt zu Alt-Scheitnig.*)

Obwohl vielfach aufgefordert, über meine zu Alt-Scheitnig errichtete Wasser-Heil-Anstalt und deren Erfolge öffentlich zu berichten, glaubte ich dennoch, diesem Wunsche nicht genügen zu dürfen, weil ich der Ueberszeugung war, das Gute muß und werde sich durch eigene Kraft Bahn brechen, und da ich nicht ohne Grund fürchte, meinen Motiven den entehrenden Verdacht eifriger Beförderung selbstsüchtiger Interessen — wenigstens von gewissen Seiten — untergeschoben und daher meine Absicht, dem Publikum und der Wahrheit zu nützen, scheitern zu sehen.

Deshalb suchte ich auch den öffentlichen Danksgungen meiner geschätzten Kurgäste auszuweichen, indem ich für vergleichende mit höchst erfreuliche Herzensergüsse ein Buch des Andenkens in der Anstalt selbst auslegte, welches Jedem zur Einsicht offen steht und manches Interessante und Lehrreiche bereits enthält.

Jetzt aber, wo die öffentliche Meinung Zeit gewonnen hat, sich zu begründen und festzustellen, scheint es mir nöthig zu sein, den gewünschten Bericht, welcher seiner Unbefangtheit wegen wohl nicht das Ansehen einer listigen Tendenz an sich trägt, dem Publikum vorzulegen.

Wenn es bekannt ist, daß die Heilkunst als Erfahrungswissenschaft oft aus zufälligen Entdeckungen von Nicht-Arzten wichtige Resultate gezogen und auch seit Alters den Gebrauch des Wassers als eines Heilmittels nicht verschmäht hat, so kann nicht geleugnet werden, daß sie jetzt wieder durch Priessnitz's Genie und Versuche einen neuen Schatz gewonnen hat.

Die Wissenschaft und noch mehr die Heilkunst konnte nicht zögern, sich auch dieser Entdeckung, denn so muß man es nennen, da diese methodische Anwendung des kalten Wassers im Laufe der Zeit außer Gebrauch gekommen war, zu bemächtigen. Vielseitig wurde das Verfahren geprüft; auch in Breslau beschäftigten sich denkende Aerzte mit der von Priessnitz in Anwendung gebrachten Heilmethode, und riethen in passenden Fällen zu deren Gebrauch.

Bei Eröffnung meiner Wasser-Heil-Anstalt verdanke ich es der Empfehlung meiner Herren Kollegen, daß gleich in den ersten Monaten ihres Bestehens die Benutzung derselben über Erwarten ansehnlich war.

Die Anzahl der Kurgäste, welche seit dem 6. Mai 1839 (dem Tage der Eröffnung) in gedachter Anstalt behandelt wurden, beläuft sich, Dienerschaft und Begleitung abgerechnet, auf 120 Personen, und es könnte wohl das Doppelte angenommen werden, hätte ich jedem Gesuche um Aufnahme genügen, und dadurch, was stets mir fern war, das Vorurtheil beständigen wollen, welches im Wasser ein Universalmittel sucht.

Von diesen 120 Personen waren

110 aus den verschiedenen Provinzen des Preussischen Staates, davon allein 76 aus Breslau;

10 aus dem Auslande, nämlich: 4 aus Warschau, 2 aus Kalisch, 1 aus Wien, 1 aus Bristol, 1 aus London, 1 aus Stockholm. **)

Die ersten Gäste waren im Mai eingetroffen, und ihre Zahl stieg fortwährend, so daß im August der Andrang am bedeutendsten war und erst in den letzten Monaten des Jahres abnahm, doch blieben auch einige den Winter über in der Anstalt, zu denen sich bald neue Ankömmlinge gesellten.

Die Hausordnung war so bestimmt, daß, nachdem vor 7 Uhr des Morgens die meisten Gäste schon geba-

*) Obiger Aufsatz ist uns erst gestern zugesendet worden; wir bitten den Herrn Verfasser, uns seine interessanten Beiträge künftig zeitig genug mitzutheilen, damit wir sie nicht erst in anderen Blättern lesen dürfen.

**) Von den genannten Kurgästen erhielt einer ganz freie Kur, Bäder, Wohnung, Essen und Bedienung; 11 freie Wohnung und Bäder, und von diesen noch obenein 4 Unterstützung an Geld aus der von den Badegästen veranstalteten Sammlung.

det hatten, gegen 8 Uhr gemeinschaftlich im großen Saal das Frühstück eingenommen wurde, worauf man sich in dem zunächst gelegenen Park zerstreute, bis die Zeit des Mittagmahles (um 12 Uhr) Alle wieder vereinigte.

Wer des Nachmittags nicht genöthigt war, Sitzbäder zu nehmen oder die Douche zu gebrauchen, machte wohl weitere Ausflüge in die schöne Umgegend, oder füllte die Zeit mit körperlichen Übungen oder gesellschaftlichen mit körperlicher Bewegung verbundenen Spielen im Freien, aus. Der schöne, zu der Anstalt gehörende, von dem verstorbenen Fürsten Hohenlohe mit eben so viel Aufwand als Geschmack angelegte Garten, und der Reiz der Neuheit einer solchen Anstalt, so wie wahre Theilnahme an derselben und deren Gästen, lockte immer zahlreiche Besucher herbei, so daß stets ein reges Leben in unserer kleinen Badewelt bemerkbar war; es fehlte den Gästen niemals an anmuthiger und dabei unschädlicher Zerstreuung.

Wenn ich nun über die Erfolge sprechen soll, so gereicht es mir zur größten Beruhigung, daß trotz der öftern Fährlichkeit des Falles keiner meiner Kurgäste gestorben ist, der größte Theil aber völlig geheilt entlassen wurde.

Die meisten Kranken, welche Hülfe suchten, waren mit Leiden der Unterleibsorgane befallen, und zwar zeigten sich diese Leiden nicht nur in den milderen Graden als Schwäche dieser Theile, sich charakterisirend durch einen Druck in der Magenregion, Flatulenz, chronische Verstopfung und Sodbrennen, sondern auch in höheren Graden, als periodische Koliken, Anschwellungen der Leber und Milz, Hämorrhoidaliden und materielle Hypochondrie. Die, welche verstimmt und schwermüthig die Kur begonnen, verließen fast Alle heiter, froh und dankensfüllt die Anstalt. Eben so günstig wirkte die Kur bei Krankheiten, denen irgend ein Leiden der Säftemasse zu Grunde lag, wie bei Bleichsucht, Skropheln, Syphilis, und ganz besonders bei gichtischen und rheumatischen Zufällen.

Wohl mit Freude kann ich daher die gewonnenen Resultate denen anderer Bäder entgegenstellen; obwohl ich weiß, daß, wenn Kranke in den verschiedenen Bädern ihren Tod, oder doch keine Befreiung von ihren Leiden finden, selten das Bad daran Schuld ist, als vielmehr der Irrthum in der Wahl desselben.

So hat man auch zur Verläumdung der Wasserkur allerlei Märchen erfunden und sie namentlich in ihren Nachwirkungen zu verdächtigen gesucht; jedoch ohne haltbaren Grund und Erfolg.

Noch jetzt behauptet man, daß diese Kur Erblindungen nach sich ziehe, obwohl noch kein einziger Fall konstatirt ist, daß Jemand bei richtigem Gebrauch und vorschriftsmäßiger Anwendung des kalten Wassers erblindet wäre, trotz dem, daß schon mehr als 10,000 Menschen in dem letzten Jahrzehnt in den verschiedenen Wasser-Heil-Anstalten Heilung ihrer Leiden gesucht und zum größten Theil gefunden haben; es sei daher Jeder im Interesse der Wahrheit und Wissenschaft, im Interesse der leidenden Menschheit aufgefordert, einen entgegenstehenden Fall zur Veröffentlichung zu bringen und als nothwendig aus der Wasserheil-methode nach ihren Prinzipien resultirend zu beweisen. Allerdings kann unzweckmäßiger und unrichtiger Gebrauch von kalten Bädern nicht allein Blindheit, sondern noch viel schwerere Uebel herbeiführen; — dann liegt aber nicht die Schuld am Mittel, sondern an der Anwendung desselben — und wo gäbe es ein Heilmittel, welches, unrichtig angewendet, nicht die traurigsten Folgen erzeugt hätte?

Rein dergleichen gehässige, unbegründete Nachreden werden unsern guten Glauben und die erlangte Erfahrung an die Heilkraft des kalten Wassers nicht erschüttern und auch das Publikum wird sich dadurch nicht irre führen lassen; wir wollen vielmehr den Segen, der aus reinster Quelle, unmittelbar aus dem Schooße der Natur sprudelt, dankbar anerkennen, und uns denselben nicht verkürzen lassen.

Wenn ich mich auch einerseits meiner Stellung wegen verpflichtet fühle, unlängst öffentlich ausgesprochene Anfeindungen in ihrer Nichtigkeit zu zeigen, so halte ich doch diesen Ort hierzu nicht für geeignet und verweise deshalb auf eine in Kürze erscheinende kleine Schrift: „Schlesiens Wasser-Heil-Anstalten.“

Indem ich es noch für Pflicht halte, zum Schlusse dem Publikum für sein bewiesenes Vertrauen, Freundschaft für Theilnahme und wohlwolligen Rath, Gönnern und Beschützern für schätzbare Wohlwollen öffentlich zu danken, darf ich zugleich das Versprechen abgeben, daß ich mich immer mehr bestreben werde, die Mängel und Gebrechen, welche sich in meiner Anstalt, als unvermeidliche Zeugen ihres frischen Ursprungs, bisher noch vorfinden, zu beseitigen, und die Anstalt ihrer Vollkommenheit entgegen zu führen, um das Lästige der Kur durch Angemessenheit ihrer Ausübung den Leidenden zu mindern.

Breslau, im März 1840.

Dr. Bärkner.

Theater-Repertoire.
Freitag: „Gaar und Zimmermann“, oder „die beiden Peter.“ Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Forsting.
Sonnabend, zum ersten Male: „Fahn und Pektor.“ Lustspiel in 3 Akten von Dr. E. Raupach. Darauf, zum ersten Male: „Die Flucht nach der Schweiz.“ Schauspiel in 1 Akt von Blum. Musik von Rüden.
Sonntag: „Der Liebestrahl (L'elisire d'amore).“ Komische Oper mit Tanz in 2 Akten von Donizetti.

A. 20. III. St. F. u. T. A. I.

Todes-Anzeige.

In eine höhere Weltordnung führte Gottes Hand am 6. d. M. früh 1/3 3 Uhr den Geist des Verichts-Aktuars I. R. August Stiller aus Sagan, indem nach kurzem Krankenlager durch Leberverblutung ganz leicht und schmerzlos im 38sten Jahre seines Lebens sein irdisches Dasein endete, welches bei einer ungewöhnlich gefunden, festen, starken und kräftigen Constitution noch lange zu dauern versprach. Dies den ihm entfernten Freunden. Bauerwitz, den 10. März 1840.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den am 3. d. M. zu Halle in Westphalen am Nervenfieber erfolgten Tod unseres theueren Vaters und Schwiegervaters, des R. Rittmeisters und Landraths a. d. D. F. R. Baron von der Decken, zeigen hierdurch, mit der Bitte um stille Theilnahme, an:
Breslau, den 11. März 1840.

Antonie Kuh, geb. v. d. Decken.

Dr. Kuh.

Todes-Anzeige.

Am Abend des 7ten d. M. entschlief nach mehrmonatlichen Leiden zu einem bessern Leben die verwitwete Frau v. Rohow, geb. v. Strampff. Verwandten und Bekannten widmen diese Anzeige tief betrübt:
Gnadenfrei, den 8. März 1840.

Die Hinterbliebenen.

Einem hochgeehrten Patronen-Personale des Haus-Armen-Medizinal-Instituts zeigen wir mit Bezug auf unsere Anzeige vom 29. Febr. c. in Nr. 51 dieser Zeitung hiermit ergebenst an: daß der verschobene Termin zur Abnahme der Rechnung über die Verwaltung des genannten Instituts auf **Sonnabend den 14. d. M. Nachmittags um 3 Uhr** festgesetzt worden ist.
Breslau, den 12. März 1840.

Direktion des Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

Sonntag den 15. März
wird

**Ernst Bröer
eine musikalische
Mittags-
Unterhaltung**

(im Saale des Hôtel de Pologne)
nach folgender Eintheilung zu geben
die Ehre haben.

- 1) Doppel-Quartett von L. Spohr (D-moll), ausgeführt von Mitgliedern des Theater-Orchesters.
- 2) Cavatine aus der diebischen Elster von Rossini, gesungen von Fräulein Dickmann.
- 3) Das Geheimniß. Declamation von Herrn Ditt.
- 4) Nacht, in der Kajüte. Lied von Lachner, mit Begleitung des Violoncells, gesungen von Herrn Reer.
- 5) Zwei Lieder, gesungen von Herrn Prawit.
- 6) „Na!“ — Gedicht von Saphir, gesprochen von Mad. Ditt.
- 7) Zwei Lieder, gesungen von Herrn Reer.
 - a) Lied von Krebs.
 - b) Russisches Nationallied „Seht ihr drei Rosse.“
- 8) Variationen für d. Violoncello von Lee, vorgetragen vom Concertgeber.

Einlasskarten à 20 Sgr. sind bis Sonnabend Abend 7 Uhr in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz (Ohlauer Strasse) zu haben. An der Kasse ist der Preis 1 Rthl.
Anfang 11 1/2 Uhr. Ende 1 Uhr.

Bekanntmachung.

Liegnitzer

landwirthschaftlicher Verein.

Die dritte Versammlung im Jahre 1840 findet **Mittwoch den 18. März** in dem Lokale des Herrn Bintig, Burggasse Nr. 333, statt, und wird hierbei auf den § 14 der Statuten aufmerksam gemacht.
Liegnitz, den 11. März 1840.

Der Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins.

v. Berge. v. Nickisch. Thaer. v. Wille.

Einige Hauslehrer suchen Engagements. — Anträge und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Ein Bedienter, der zugleich das Schneider-Handwerk verstehen muß, findet einen Dienst: Gartenstraße Nr. 32 a., 2 Treppen hoch.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung **Josef May und Komp.** in Breslau.

In der Cramerschen Buchhandlung in Aachen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung **Josef May und Komp.** zu haben:

Emilie, oder die getrennte Ehe.

Preis geheftet 14 gGr. (17 1/2 Sgr.) 1 Fl. Rh.

Der Zweck, den sich der Verfasser dieses mit eben so ausgezeichnetem Talente als tiefer Sachkenntniß geschriebenen Buches vorgesetzt, ist, nach der Vorrede, der: **Die Wahrheit der katholischen Religion vor unsern getrennten Glaubensbrüdern mit schonender Liebe in ihrem ganzen Lichte zu zeigen.** Nicht nur ist diese religiöse Erzählung so unterhaltend, daß wenn man sie einmal zu lesen begonnen, man sie nicht mehr aus der Hand legen wird, sondern sie enthält auch eine Saat der Belehrung, die nicht anders als reiche Früchte tragen kann.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef May und Komp.** in Breslau ist erschienen und zu haben:

**Von dem glänzenden Ruhme Jesu Christi
unseres Herrn,**

während seiner irdischen Wanderzeit.

Aus dem Lateinischen überfetzt von **Ludwig Anton Mayer,**
Kanonikus zu Würzburg.

Mit Genehmigung der geistlichen Obrigkeit.

S. 17 1/2 Bogen. Preis: 6 gGr. oder 7 1/2 Sgr.

Es giebt viele alte treffliche Erbauungsschriften, die von neuem allgemein verbreitet zu werden verdienen. Zu diesen darf obiges Werk gerechnet werden. Der Herr Uebersetzer sagt darüber: „In unserer Zeit, wo man die Grundlage des christlichen Glaubens zu trüffeln, an deren Stelle sophistische Träumereien zu setzen bemüht ist, wo man Zweifel zu erregen und Alles ungewiß und schwankend zu machen sucht, werden Schriften, wie die obige, die kräftigste Nahrung für Geist und Herz sein. Tiefe der Gedanken, gründliches Vertrautsein mit den Schriften der Vorzeit verrathen sich auf allen Blättern und des Verfassers Hauptbestreben ist darauf gerichtet: das Wahre, Hohe und Göttliche der christlichen Religion aus den ächten Quellen nachzuweisen und die Gottheit Jesu, ihres Stifters in volles Licht zu setzen. Wir wünschen, daß die hochwürdige katholische Geistlichkeit mit obigem Werke sich bekannt machen möge, weil eben als gewiß anzunehmen sein dürfte: daß dasselbe als christ-katholisches Familienbuch bald allgemein empfohlen und verbreitet sein wird.“

Im Verlage der Buchhandlung **Josef May und Komp.** in Breslau ist erschienen und zu haben:

Friedrich der Große und sein Hof,

oder

So war es vor 100 Jahren.

In vertrauten Briefen des Freiherrn von Bielsfeld,
geschrieben von 1738—1760.

S. 2 Bändchen. Geheftet. 31 Bogen. Preis 1 Rthl. 15 Sgr.

Was am Hofe Friedrich und an einigen andern europäischen Höfen und in den Salons der großen Welt vor 100 Jahren Sitte war, schildern diese vertrauten Mittheilungen. Die treffende Charakterzeichnung der Personen und die freimüthige Darstellung damaliger Zustände werden das Interesse gebildeter Leser im hohen Grade erregen.

An jene denkwürdige Zeit, so wie an das erste Blüthenalter der Preussischen Größe wird die jetzige Zeit sich gern erinnern lassen, und an der treuen Darstellung eines Zeitgenossen und Augenzeugen sich erfreuen.

Daß Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen geruht haben, die Deklination huldreichst anzunehmen, gereicht diesem zierlich gedruckten Bändchen zur höchsten Empfehlung.

Im Verlage der R. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist eben erschienen und an die Buchhandlung **Josef May und Komp.** in Breslau, so wie an A. Berthold und Leuckart dort, an Hennings in Reiffe, Beege in Schweidnitz, Günther in Lissa, Heine in Posen, Flemming und Praunke in Glogau, Reissner und Ruhlmeier in Liegnitz, Streckert in Sorau versandt:

Quartalschrift für praktisches Schulwesen.

Mit besonderer Rücksicht auf das

Königreich Baiern.

Im Vereine mit mehreren Schulmännern und Schulfreunden
herausgegeben

Franz Anton Heim,
Domprediger zu Augsburg.

Dr. Franz Vogl,
Inspektor im königl. Schullehrer-Seminar in Freysing.

Dritter Jahrgang.

(1839)

Viertes Quartal-Heft.

Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung **Josef May u. Komp.** zu haben:
Bobrik, Dr. Hermann, De Sicyoniae topographia. 8. maj. geh. 10 Sgr.
Elkan, Dr. L., Tentamen monographiae generis papaver. 4. geh. 15 Sgr.

Meyer, Dr. E. H. F., Preussens Pflanzengattungen, nach Familien geordnet. gr. 12. 25 Sgr.

Provincial-Sanitäts-Bericht des Kgl. Medicinal-Collegiums zu Königsberg. Für das zweite Semester 1837. gr. 4. 15 Sgr. Für das erste Semester 1838. 7 1/2 Sgr.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft zu Königsberg in Pr. Redigirt von W. A. Kreyssig. 1. 4. 11. 1. 2. gr. 8. geh. à 10 Sgr.

Zeitschrift für Staatsrechtspflege in den Preuss. Staaten. Herausgegeben v. D. W. E. Richter und C. E. Klose. 2 Hefte. gr. 8. geh. 2 Thlr.

Gräfe und Unzer in Königsberg.

Unsern jährlichen Bedarf an Steinkohlen, und zwar 6000 Tonnen, beabsichtigen wir auf feste Lieferung, entweder franco dem Oderufer oberhalb der hiesigen Schleusen, oder franco unserer Fabrik zu verbinden. Unternehmer auf das ganze Quantum oder einen Theil desselben ersuchen wir, ihre Bedingungen in unserm Comtoir, Blücherplatz Nr. 16, schriftlich abzugeben.

Breslau, den 4. März 1840.

Wilde und Komp.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef May und Komp.** in Breslau zu haben:
Für Gutsbesitzer und Wollmanufakturisten.

J. Ph. Wagner: Die neuesten Fortschritte in der

Schafzucht und Wollkunde

und über den Wollhandel von 1839, nebst Bemerkungen über den Berliner Wollmarkt insbesondere, so wie Ansichten, wie die Schafzucht als Lehrgegenstand auf öffentlichen Anstalten behandelt werden muß. Für Gutsbesitzer und Landwirthse überhaupt, so wie für Wollmanufakturisten und Wollhändler. gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Von demselben Verfasser: Ueber die neu empfohlene

Schafwäsche.

Für Gutsbesitzer und Landwirthse überhaupt, so wie für Wollmanufakturisten. gr. 8. geh. Preis 5 Sgr.

Theoretischen Unterricht und Conversationsstunden der polnischen Sprache beehrt sich anzugeben Koteci, Wallstraße im Storch neben der Friedländerischen Buchdruckerei, par terre.

Eine Rosmühle,

zum Schrotten und Mehlmahlen vollkommen eingerichtet, steht wegen anderweitiger Benutzung des Lokals billig zu verkaufen, in Kunzschütz, Breslauer Kreis.

Mit Hinweisung auf die im November v. J. ausgegebene Ankündigung über die

Werke

der
höheren Baukunst.

Für
die Ausführung
erfunden und dargestellt

von

Schinkel,

Königl. Preuss. Ober-Landes-Baudirektor u. beehrt sich die Verlagsbuchhandlung anzuzeigen, daß die erste Lieferung zu **Johannis d. J.** erscheinen wird.

Ausführliche Anzeigen darüber sind in allen Buch- u. Kunsthandlungen gratis zu haben.

In Breslau empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen **N. Goschorsky** (Albrechtsstraße Nr. 3).

So eben ist bei Herold in Hamburg erschienen und bei **N. Goschorsky** in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 3) zu haben:

Norden, Maria, der Matador.
Eine Schilderung aus der jüngsten Vergangenheit Spaniens. 2 Bände m. Bign. 8. 1840. geh. 2 1/2 Rthl.

Den Lesern von **Kellstabs** Jahrb. 1812 wird hier ein gleich ergreifendes Gemälde aus dem Spanischen Freiheitskriege geliefert.

So eben hat die Presse verlassen und ist in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Die Aufnahme Israels in den Bürgerverband.

Gottesdienstlicher Vortrag zur Erinnerung an das königliche Edikt vom

11. März 1812

gehalten am Sabbate Pekude, 2. War Schein 5600, den 7. März 1840,

von **Dr. Abraham Geiger,**

zweitem Rabbiner zu Breslau.

Preis 5 Sgr.

Breslau, den 12. März 1840.

Buchhandlung von **W. Friedländer.**

In der Buchhandlung **Ignaz Kohn** (Schmiedebrücke, Stadt Warchau) sind zu haben: Dinter's Schullehrer-Bibel. 9 Bde. 834. f. 5 Rthl. Becker's Weltgeschichte. 838. Bde. 12 Rthl. f. 9 1/2 Rthl. Wolf's Convers. Lexikon. 837—8. M. 80 Stahlst. f. 14 f. 7 Rthl. Lange's Originalansichten von Deutschland. 832—39. Pränum. Preis 12 Rthl. f. 7 Rthl. Bict. Hugo's sämtl. Werke. 12 Bde. f. 3 Rthl. Klopstock's Werke, compl. 9 Bde. 839. f. 2 1/2 Rthl. Körner's Werke. 835. für 2 1/2 Rthl. Das Heller-Magazin Leipzig. compl. 6. Jahrg. 834 — 39. Pr. 8 Rthl. f. 4 Rthl. D. Pfennig-Magazin. 1839. f. 2 f. 1 1/2 Rthl. Richter's anatom. Atlas. 836. f. 14 f. 8 Rthl. Garus Gynäkologie. 2 Bde. 832. f. 3 Rthl. Feder, Arzneimittellehre, her. von Bernhardt. 830. 2 Bde. f. 7 f. 3 1/2 Rthl.

Anzeige.

Auf Grund eines am 8. Januar dieses Jahres errichteten, von dem königl. Ober-Landesgerichte zu Breslau am 18ten desselben Monats bestätigten und ausgefertigten Vertrages werde ich fortan den Namen „**Siegfried Lehsfeldt**“ führen, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe. Breslau am 12. März 1840.

Siegfried Leys.

Bei der Wittve eines Beamten findet ein Pensionair, welcher eines der hiesigen Gymnasien oder eine der höheren Bürgerschulen besuchen will, unter billigen Bedingungen Aufnahme und mütterliche Pflege. Wo? wird Herr Senior Eggeling bei St. Bernhard nachzuweisen die Güte haben.

Falsch abgegebenes Buch.

Es wurden in meiner Abwesenheit in meiner Wohnung, Rossmarkt Nr. 14, an mein Dienstmädchen einige Ellen Buch falsch abgegeben. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich dasselbe gegen Entstattung der Insertionsgebühren bei mir abholen.

Kaufmann Baier.

5 Reichsthaler

Belohnung dem, der mir zur Wiedererlangung einer abhanden gekommenen goldenen Repertir-Uhr behülflich ist. Selbe hat ein mit römischen Ziffern versehenes goldenes Zifferblatt, auf dem ein scharfer Strich (durch Ausfahren mit einem scharfen Instrument verursacht) querüber läuft, und einen kleinen gemusterten Bodenbedel, der aufzumachen geht.

Glas, den 9. März 1840.

E. Grosmann, wohnhaft am Markt, der Hauptwache schräge über.

Zu verkaufen.

Die Gärtnerei des verstorbenen Kunstgärtner Pfennig zu Liegnitz ist mit sämmtlichen Drangerie-Gewächsen, Gärten und Anlagen, Glas- und Gewächshäusern nebst Gebäuden aus freier Hand zu verkaufen. Käufer werden ersucht, sich persönlich oder in freien Briefen an Unterzeichnete gefälligst wenden zu wollen. Liegnitz, den 8. März 1840.

Bern. Pfennig.

Mit einer Beilage.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den
benannten Fächern werden
schnell, gut und zu billigen
Preise besorgt. — Die Sor-
timents-Buchhandlung
führt ein möglichst vollstän-
diges Lager der älteren, neuen
und neuesten Literatur (incl.
Schulbücher, Atlanten etc.),
und liefert, ausser den nach-
stehenden, alle in den öffent-
lichen Blättern angezeigten
Bücher zu gleichem Preise
und in derselben Zeit.

Neues Abonnement in Heften zu 4 Gr.

auf das durch die rühmlichst bekannten Professoren

v. Notteck, Welcker und Göttinger empfohlene

Lehrbuch der Weltgeschichte

vom Anfang der Welt bis auf die jetzige Zeit,

für Gelehrte und Nichtgelehrte

zur belehrenden Unterhaltung und zum Selbstunterrichte,

von Dr. Kuhlmann und Dr. Vogel,

nebst einem vollständigen erläuternden Karten-Atlas

als Gratis-Zugabe.

3 Bände in 28 Heften à 4 Gr., wovon so eben das 1ste Heft in 10,000 Exemplaren
versandt ist.

Verlag von Schubert u. Comp.

Unter allen Lehr-, Bildungs- und Unterhaltungsbüchern nimmt das der Geschichte,
als die unentbehrlichste Wissenschaft, den ersten Rang ein; ihre Kenntniss thut einem Jeden
Noth, der nur einigermaßen auf Bildung Anspruch machen will. Dies Geschichtswerk zeich-
net sich durch Gründlichkeit, Klarheit, geistreiche, klare Darstellung aus und eignet sich be-
sonders zum Selbststudium. Es erscheint in Heften (5 Bogen) zu 4 Groschen, welche ein-
zelne bezogen werden. Gewiss werden Eltern und Erzieher den Jüngern die Anschaffung eines
Werks empfehlen, welches durch Schilderung aller wichtigen Begebenheiten, großer Felder,
erhabener edler Charaktere und großer Helden, zur Tugend und zum Besseren ermahnt
und wahre Geistes- und Herzensbildung bezweckt und der Jugend wie dem Alter als Er-
innerungsbuch aller wichtigen Ereignisse vom Anfang der Welt an, dient.
Um den Werth und die Brauchbarkeit des Werks zu erhöhen, erhält jeder Teilnehmer
als Prämie kostenfrei verabreicht einen historisch-geographischen Atlas in etwa 12 der un-
entbehrlichsten Karten der alten und neuen Welt.
Zu Bestellungen empfehlen sich:

Graf, Barth u. Comp. in Breslau,
Herrenstrasse Nr. 20.

Bei Carl Schwarz in Bries erschienen so
eben und ist in Breslau bei Graf, Barth
und Comp., Herrenstrasse Nr. 20, und bei
Josef Wiegand und Comp. vorräthig zu
finden:

Der

evangelische Kirchenfreund.

Ein Sonntagsblatt

zur Förderung des Reiches Gottes,

verfasst

von einem Vereine evangel. Geistlichen

und herausgegeben

von S. Schulz u. N. Frosch,

11. Jahrg. 1840. 38 Hefte.

Inhalt: Zur Abendmahlsfeier, von Pastor
Hermes. — Wer da dürstet, der komme
und trinke! Eine Predigt von Subdial.
Köp. — Die Kirche Christi, von Pastor
Gerlach. — Die Hausandacht, von Pa-
stor Thiel. — Aufbau der christl. Kirche
in Schlesien durch ihre Bischöfe, v. Pa-
stor Frosch.

Man abonniert mit 1 Rtl. 10 Sgr. (8 Sgr.)
auf den ganzen Jahrgang des Kirchenfreun-
des, welcher in 12 Heften, jedes Heft 4 — 5
Bogen stark, besteht. Am schnellsten und
sichersten beschaffen im preuss. Staate die Kö-
niglichen Postämter die Bestellungen post-
frei ohne irgend eine Preiserhöhung. Man
zahlt vierteljährlich 10 Sgr. (8 Sgr.) in vor-
aus und bekommt pünktlich jeden Anfang ei-
nes Monats die bestellten Exemplare. Uebri-
gens nehmen auch alle Buchhandlungen Be-
stellungen an. Man verpflichtet sich auf ei-
nen ganzen Jahrgang.

Exemplare vom 1. Jahrgange sind
noch durch alle Königl. Postämter und Buch-
handlungen gegen Vorausbezahlung von
1 Rtl. 10 Sgr. (8 Sgr.) zu erhalten.

In demselben Verlage erschien ferner:

Die evangelische Lehre

vom

Reiche Gottes

in kurzen Sätzen für junge Christen.

Verfasst

von Rudolf Frosch,

evangel. Pastor zu Kreiswitz und Giersdorf.

1840. 8. 4 Bogen. Pr. 3/4 Sgr.

Bei Partien v. 25 Exempl. 2 1/2 Sgr. (2 Sgr.)

Das Werkchen ist bereits von mehreren

Geistlichen zum Confirmationsunterricht einge-
führt und für höchst brauchbar und zweckmä-
sig erklärt worden. Ich ersuche die Herren
Geistlichen, sich Exemplare zur Ansicht kom-
men zu lassen.

Dobner, der Schulfreund, oder Stoff

zu Übungen der Denkkraft und des

Schönlebens, in sachgemäßer Anordnung

für Stadt- und Landkinder. 20 Bo-

gen. 10 Sgr. (8 Sgr.) Partienpreis
bei direkter Bestellung 6 Sgr. und auf
10 Exemplare 1 frei.

Die getroffene Auswahl ist gut und zweck-
mäßig; nach Form und Inhalt gehört dieses
Buch zu den vorzüglichsten der Art und der
überaus billige Preis bei bester Ausstattung
wird die Einführung in Schulen erleichtern.

Bei uns ist so eben erschienen und durch
alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau
vorräthig bei Graf, Barth u. Comp.,
Herrenstrasse Nr. 20:

C. C. Hennell's Untersuchung

über den

Ursprung des Christenthums.

Aus dem Englischen.

Eingeführt von

Dr. David Friedrich Strauß.

8. br. 2 Th. 15 Sgr. oder 4 Rtl. 30 kr.

Der Verfasser der kritischen Bearbeitung
des Lebens Jesu führt hier das Werk eines
Engländer's über denselben Gegenstand ein,
der, ohne von den neuesten deutschen For-
schungen Kunde zu haben, auf eigenem Wege
zu ganz ähnlichen Ergebnissen gelangt ist,
und dessen klare anziehende Darstellung sich
auch außerhalb des gelehrten Kreises zahl-
reiche Leser versprechen darf. Da der Ver-
fasser dem Herausgeber schriftlich einige Zu-
sätze zu seinem Werke mitgetheilt hat, so be-
hauptet insofern die Uebersetzung noch einen
Vorzug vor dem englischen Original selbst.
Stuttgart.

Halbberger'sche Verlagsbuchhandlung.

Bei A. J. Böhme in Leipzig ist er-
schienen und bei Graf, Barth u. Comp.
in Breslau zu haben:

Der Hausarzt

bei den Unwohlseiden, der Brust u. Hals-
drüsen-Anschwellung, Fieber (Epilepsie, bö-
sem Wesen) und die damit zusammenhängen-
den Leiden, als: schlechter Verdauung, Appe-
titlosigkeit, Verschleimung, Abmagerung oder
Aufgebluntheit, Schwäche, Verstopfung, Un-
ruhe, Husten, Säure, Schwellen u. Drüsen-
entzündung, Beklemmung, Magenkrampf,
periodische Krämpfe, hartem und aufgetriebe-
nem Leib, Seitenstechen, Rückenschmerzen,
Kopfschmerz, Schwindel, Blutandrang, Hypochon-
drie, Hysterie, weissem Fluss, unregelmäßiger
Periode, Rheumatismus, Gicht, leicht ent-
zündlichen oder entzündeten Augen und Au-
genlidern, Verdunkelung der Sehkraft und
andern verwandten Uebeln.

Nebst Anweisung der Heilmittel.

Für Leidende und Ärzte,

von Dr. Wilhelm Hoffmann.

8. brosch. 22 1/2 Sgr.

Substitutions-Patent.

Das hier auf der Antonienstrasse unter Nr.
664 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 18, ge-
legene Buchmacher Belasche Haus, auf 5,581
Rthlr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im
Wege der notwendigen Substitution verkauft
werden. Der Bietungstermin steht
am 22. September d. J. Vormit-
tags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner

in unserm Parteinzimmer Nr. 1 an.

Die Lage und der neueste Hypothekenschein
können in der Registratur eingesehen werden.
Zugleich werden auch die unbekannten etwan-
gen Realprätendenten zu diesem Termine zur
Vermeidung der Ausschließung vorgeladen.

Breslau, den 18. Februar 1840.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Substitutions-Bekanntmachung.

Das hieselbst auf der Dhlauerstrasse unter
Nr. 938 des Hypothekenbuchs und der Stra-
ßen-Nr. 18 gelegene „zum goldenen Rüssel“
genannte Kretschmer Berger'sches Haus, ge-
richtlich abgeschätzt auf 8011 Rthlr. 28 Sgr.
3 Pf., soll im Wege der notwendigen Sub-
stitution verkauft werden.

Der Bietungs-Termin steht am

16. Juni 1840 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath

Jüttner, in unserm Parteinzimmer 1, an.

Die Lage und der neueste Hypothekenschein
können in der Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 8. Nov. 1839.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheil.

Behrend's.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

In den Kgl. Forstbezirken Leubus-Prau-
tau und Regnitz, zur Oberförsterei Nimkau
gehörig, sollen 1) Bezirk Leubus-Prau-
tau 3 1/2 Klafter eigenes Kiefernholz, 97 dergl.
Schicht, 2 Klafter Kiefernholz, 2 Schicht Buch-
en- und 54 1/2 Erlen-Schiffkreuz, 3 Schicht
Kiefern-Schiffkreuz und ein Eichen-Kreis-
von 29 Fuß Länge, 48 Zoll mittlerem Um-
fang, sämtliches Holz auf die vorhandenen
Holzablagen gerückt. 1) Bezirk Regnitz
2 Klaftern Eichen-Schicht, 14 Klaftern dergl.
Kiefernholz, 6 Klaftern dergl. Erbsenholz und 6 Eichen-
Klöcher von verschiedener Länge und 94 Zoll
mittlerem Umfang und darüber, so wie end-
lich circa 150 Schicht Weiden-Reißstäbe öffent-
lich meistbietend versteigert werden, und wird
bei erreichtem oder überflüssigen Schätzungs-
werth nach Umständen der Zuschlag im Ter-
min ertheilt, und nach der sofort an den an-
wesenden Rentanten geleisteten Zahlung des
Meistgebots die Ueberweisung und Verabfol-
gung des erkauften Holzes durch den betref-
fenden Forstbeamten alsbald erfolgen. Ter-
min hierzu steht auf Mittwoch den 1. April
c. von 10 bis 2 Uhr des Vormittags in der
Amtsbrauerei zu Kloster Leubus an, zu wel-
chem Kauflustige mit dem Bemerkten eingela-
den werden, daß die näheren Verkaufsbedin-
gungen vor Eröffnung der Auktion bekannt
gemacht werden, wie das der Königl. Forst-
meister Sternsdorff in Leubus und der Kgl.
Forst-Prose in Regnitz angewiesen ist, die
zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden
vor dem Termin zur Besichtigung örtlich an-
zuzeigen.

Nimkau, den 10. März 1840.

Königliche Forstverwaltung.

Baron von Seidlitz.

Auktion.

Am 7ten und 8ten April d. J. Vormittags
von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4
Uhr, sollen im Lokale des hiesigen Stadt-Beih-
Amtes mehrere vorrathige Pfänder, bestehend
in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und sil-
bernen Uhren, Kupfernen, messingenen und zin-
nernnen Geräthen, Tisch-, Leib- und Bettwä-
sche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich
an den Meistbietenden gegen gleich baare Be-
zahlung in Courant versteigert, auch diese
Versteigerung erforderlichen Falls am Dien-
stage und Mittwoch der nächstfolgenden Wo-
che fortgesetzt werden, welches wir, unter Ein-
labung der Kauflustigen, hiermit zur allge-
meinen Kenntniss bringen.

Breslau, den 6. März 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-

Stadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und

Stadttrathe.

Warnung.

Es wird Jedermann gewarnt, dem ehemal.
Auskultator des Königl. Oberlandes-Gerichts
Joseph Preuß irgend etwas zu borgen,
oder an Selbsewerth verabfolgen zu lassen,
indem weder ich, noch mein Vater für ihn be-
zahlen. Steinau D/S., d. 10. März 1840.

J. Preuß, Pfarrer.

Christian Preuß, als Vater.

Das Panorama

mit der Statue Friedrich des Großen, in der
Stadt Berlin, Schweidnitzerstrasse, wird von
Sonntag ab täglich von 2 bis 9 Uhr Abends
geöffnet sein. Entrée à Person 2 1/2 Sgr.

Konzert-Anzeige.

Dem Wunsche meiner geehrten Gäste nach-
zukommen, findet im Laufe dieser Fastenzeit
bis Ostern wöchentlich 2 Mal Konzert in mei-
nem Lokale Dienstag und Freitag statt, wozu
ich hiermit ein hochgeehrtes Publikum ganz
ergebenst einlade.

Cohn, Koffetier,

Neusche Straße in der Grüneiche.

Auf dem Tauenzienplatze, in
der Tauenzienstrasse, auf der
neuen Schweidnitzer Strasse u.
der Gartenstrasse werden Bau-
plätze für grosse u. kleine Ge-
bäude, Gasthöfe etc. verkauft.

Die Kaufbedingungen sind
in der Kanzlei des Justiz-Com-
missarius Fischer, Ohlauer-
strasse Nr. 4, alle Tage, und
zwar des Abends von 5 bis 7
Uhr, zu erfragen.

Eine anständige Familie wünscht zwei oder
drei Knaben in Pension zu nehmen. Zu er-
fragen bei Herrn Kaufmann Gröbner am
Neumarkt.

Berliner Seidenfärberei.

In direkter Verbindung mit einer der vor-
züglichsten Seidenfärbereien in Berlin, habe
ich hieselbst die Einrichtung getroffen, daß
zu jeder Zeit in meinem Handlungs-Lokale,
alle Arten seidene, halbsidene, baumwollene
und wollene Zeuge, Kleider und Lächer zum
Färben abgegeben, und in kurzer Zeit in den
schönsten und lebhaftesten Farben angefertigt,
so wie aufs vorzüglichste appretirt gegen Zu-
rückgabe der darauf empfangenen Farbmateri-
en wieder abgeholt werden können. Im em-
pfehle mich zu geneigten Aufträgen mit der
Versicherung der promptesten und solidesten
Bedienung.

J. Brachvogel.

Ein im besten Zustande befindliches ein-
spanniges Fuhrwerk ist zu Reisen, wie auch
zu Spazierfahrten pro Tag für 1 Rthlr. zu
vermieten: Bischoffstraße Nr. 7, bei
Walter.

Pferde-Verkauf.

Zwei fromme, gesunde, starke, russische
Wagenpferde, Falben mit schwarzen Extre-
mitäten, stehen, da sie übrig sind, auf dem
Dominio Nieder-Zentschdorf bei Dels sofort
zum Verkauf.

v. Rosenberg-Lipinski.

Universal-Glanzwische

von John Wheeler in London.

Von dieser vortrefflichen Wische, welche das
leder bestens conservirt, stets weich und ge-
schmeidig erhält und einen schwarzen, dauer-
haften Glanz giebt, erhielt eine feine Sen-
dung und empfiehlt solche in 1/4 Pfd.-Köpfen
à 2 1/2 Sgr., in 1/2 Pfd.-Köpfen à 1 1/4 Sgr.,
die Handlung C. G. Schwarz,
Dhlauer Strasse Nr. 21.

Rollen-Varinas

empfiehlt

M. Schlochow.

Eine privilegierte Apotheke

à 20,500 Rthl.

weist zum Verkauf nach das Anfrages und
Abrech-Büreau im alten Rathhause.
N. S. Für Apotheker-Geschäften sind zum
Termin Ostern mehrere Stellen nachzuweisen.
Auch wird ein Lehrling zur Pharmacie in ei-
ner belebten Handelsstadt, im Regierungsbe-
zirk Frankfurt belegen, verlangt.

Mehrere Forstgüter,

in der Nähe von Breslau, mit 600, 300 und
200 Morgen Forst, nebst bedeutendem Wiese-
wachs und gutem Ackerlande, im Preise von
42,000, 38,000 und 32,000 Rthlr., sind so-
fort zum Verkauf nachzuweisen durch

J. E. Müller,

Kupferschmiede-Strasse Nr. 7.

Schönste Smirner ganz grosse

Rosinen,

frei von allen Stielen die 20 Pfd. für

70 Sgr., 5 Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 3 1/2 Sgr.

C. F. Rettig,

Oderstr. Nr. 16 im gold. Leuchter.

Verzeichniß

der in meine Einnahme bei Ziehung dritter Klasse 81 Lotterie gefallenen Gewinne mit Ausschluß der größeren, welche schon offiziell bekannt gemacht sind.

60 Rthlr. auf Nr. 11579, 18614, 91, 24732, 26672, 57975, 63762, 78213.
50 Rthlr. auf Nr. 91, 32, 10678, 11573, 14251, 15373, 19027, 19677, 24708, 26305, 15, 30404, 40112, 42238, 86, 42466, 56596, 67339, 67470, 71, 67752, 78208, 81592, 81913, 82000, 85126, 85489, 86080, 87, 110980, 111102, 59.

40 Rthlr. auf Nr. 923, 1305, 7, 19, 27, 1472, 2612, 18, 46, 66, 78, 95, 4038, 53, 10014, 12871, 13821, 14276, 95, 98, 14902, 4, 15370, 76, 87, 94, 15528, 16503, 49, 77, 88, 17980, 18610, 40, 54, 79, 82, 19017, 142, 70, 97, 19660, 79, 85, 19718, 48, 24705, 39, 26307, 8, 50, 67, 26615, 19, 27, 46, 65, 94, 29466, 77, 97, 30405, 87, 31956, 87, 92, 34569, 70, 91, 35039, 60, 91, 35806, 28, 42, 50, 67, 78, 36046, 36125, 37686, 38316, 82, 39820, 40, 58, 66, 40123, 42002, 3, 36, 66, 99, 42206, 11, 32, 42346, 78, 87, 97, 42426, 58, 48736, 41, 60, 65, 73, 53016, 24, 25, 50, 55328, 61, 90, 57171, 57921, 91, 59647, 60305, 90, 93, 94, 96, 63351, 63633, 71, 63746, 60, 99, 65047, 57, 59, 63783, 67322, 29, 53, 62, 67454, 81, 83, 67706, 21, 64, 67829, 46, 67914, 49, 62, 94, 72328, 78217, 35, 78881, 79133, 48, 50, 51, 09, 79, 90, 81543, 81937, 86, 95, 85045, 62, 81, 94, 85113, 24, 28, 96, 85466, 96, 86068, 86132, 58, 72, 87453, 87812, 37, 89425, 26, 43, 61, 61, 89559, 61, 72, 98502, 8, 54, 67, 98611, 16, 102114, 102836, 79, 110145, 99, 110327, 78, 84, 110805, 45, 56, 68, 88, 110910, 13, 41, 62, 111126, 36, 46, 111431, 67.

Schreiber,

Bücherplatz Nr. 14,
neben dem Börsehaufe.

Bei Ziehung der 3. Klasse 81ster Lotterie trafen außer den bereits offiziell bekannt gemachten höheren Gewinnen noch folgende kleinere in meine Einnahme, als:

60 Rthlr. auf Nr. 4378, 14873, 83386.
50 Rthlr. auf Nr. 12230, 14900, 23592, 26952, 32104, 39246, 47131, 51520, 60985, 70839, 70900, 86645, 86819, 109071.

40 Rthlr. auf Nr. 479, 88, 4312, 31, 64, 79, 8912, 45, 9636, 50, 12246, 14816, 91, 18730, 66, 76, 97, 98, 21476, 95, 21760, 61, 70, 74, 21857, 58, 60, 62, 78, 88, 22047, 56, 26958, 67, 91, 96, 32135, 45, 67, 36439, 39221, 39, 98, 43315, 17, 24, 29, 33, 45, 49, 70, 71, 45828, 64, 85, 45934, 36, 47134, 38, 52, 70, 49773, 85, 51507, 51600, 51886, 90, 52503, 29, 48, 54098, 60948, 59, 66446, 58, 98, 69318, 35, 44, 79507, 8, 41, 70, 73, 83307, 19, 20, 62, 76, 82, 86633, 36, 51, 86862, 82, 94214, 102644, 105844, 109053, 63, 79, 97.

Joh. Holtsch,

Bücherplatz, nahe am großen Ringe.

Bei Ziehung 3ter Klasse 81ster Lotterie trafen folgende Gewinne in meine Einnahme:

100 Rthlr. auf Nr. 103433.
60 Rthlr. auf Nr. 41041.
50 Rthlr. auf Nr. 23592, 23920, 37390, 86645, 109071.

40 Rthlr. auf Nr. 12941, 45, 23913, 21, 50, 26958, 32330, 44, 40717, 35, 37, 45, 41045, 43266, 47170, 50873, 55878, 81, 56109, 87094, 108673.

G. Cohn,

Ring Nr. 15, gegenüber der
Hauptwache.

Bei Ziehung dritter Klasse 81ster Lotterie trafen, außer den bereits offiziell bekannt gemachten größeren Gewinnen, noch folgende kleinere in meine Einnahme, als:

50 Rthlr. auf Nr. 14073, 17713, 20211, 28319, 47292, 53783.

40 Rthlr. auf Nr. 5184, 5895, 5975, 87, 10528, 11417, 13686, 16959, 61, 68, 82, 17707, 34, 85, 20213, 47, 28302, 4, 27, 32, 38, 57, 66, 80, 44415, 49, 77, 81, 45486, 47312, 53705, 26, 48, 53859, 98, 59916, 25, 82023, 35, 42, 96, 96318, 44, 102701, 8, 14, 30, 110576, 78, 84, 94.

August Leubuscher,

Bücherplatz Nr. 8.

Bei Ziehung 3. Klasse 81. Lotterie sind nachstehende Gewinne in meine Einnahme getroffen:

50 Rthl. auf Nr. 22942, 47337, 53408,
40 Rthl. auf Nr. 19886, 22933, 34, 37, 39, 45, 26904, 79482, 87001, 23, 103770.

H. J. Löwenstein,

Reusche Straße Nr. 28, erste Etage.

In 3ter Klasse 81ster Klassen-Lotterie trafen in meine Einnahme, außer den bereits offiziell angezeigten größeren Gewinnen, noch folgende:

50 Rthlr. auf Nr. 9132, 47, 10058, 67,
40 Rthlr. auf Nr. 1230, 56, 76, 88, 90, 9123, 28972, 29593, 31325, 31, 37903, 38886, 99, 43303, 49577, 52348, 64, 79861, 71, 86257, 92, 86502, 102531, 104492, 109079.

Gerstenberg, Ring Nr. 60.

Bei Ziehung dritter Klasse 81ster Lotterie trafen in meine Einnahme:

50 Rthlr. auf Nr. 98063.
40 Rthlr. auf Nr. 1801, 10371, 36370, 36372, 59291, 82302, 82342, 82362, 98068, 105882, 105885, 108258.

J. Jänich, Ring Nr. 38.

Zur Blumenfabrikation und Sammetmalerei

empfeilt feines Tassen- und Tellerroth in verschiedenen Größen zu den billigsten Preisen:

J. Brachvogel.

Große und kleine

Rittergüter

in verschiedenen Gegenden Schlesiens
hat im Auftrage zum Verkauf nachzuweisen: der Deponom Herr Heiden:
reich in Breslau, Schmiedeburde 16.

Wir kaufen Bier, Wein u. Rum, Flaschen, Kupfer, Zinn, Blei u. Messing, goldene u. silberne Denkmünzen.

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.

Scheitelhalter

mit Spiegelsteinen sind wieder vorrätig.

J. W. Viertel, Niemezeile Nr. 10.

Spezerei-Handlungs-Verkauf.

Mein Spezereiwaren-Geschäft Nikolaistraße Nr. 13 bin ich Willens, an einen soliden zahlungsfähigen Käufer zu überlassen; darauf Reflektirende belieben sich diesbezüglich direkt an mich zu wenden.

Brade, am Ringe Nr. 21.

Ostern zu vermieten

ist in einem anständigen Hause die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Entree, 1 Alkove, Küche, Boden, Keller nebst vielem Beigelaß. Das Nähere bei Herrn F. W. Gramann, Albrechts-Straße Nr. 25.

Nach eine Partie

frische starke Hasen,

gespickt das Stück 16 Sgr., empfiehlt der Wildpretthändler C. Buhl, Ring- u. Kränzelmarkt-Gcke, im ersten Keller, links.

Makulatur-Papier

kauft und bezahlt die besten Preise:

C. A. Jacob,

Nikolaistraße im grünen Löwen.

Auf ein Rittergut bei Breslau werden 7000 Rthlr. hinter den Pfandbriefen zur ersten Hypothek, mit 5 Prozent Interessen, verlangt. Das Nähere bei F. W. Gramann, Albrechts-Straße Nr. 25.

Trockenes Brennholz empfehlen zu herabgesetzten Preisen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 R.

Das Dominium Pischkowitz bei Glog bietet

300 Stück

auserlesene schöne und große Schöpfe, nicht älter als 2- und 3-jährig, zum Verkauf.

Kemise zu vermieten,

21 Ellen lang, 9 breit, zum lagern von qualifizierten Waaren, ganz trocken:

Bischofs-Straße Nr. 3.

Ganz alte abgelagerte

Regalia-Cigarren

a Mille 12 Rthl., 14 Rthl. u. 16 Rthl., empfiehlt

M. Schlochow,

Ring Nr. 10 u. Albrechts-Straße Nr. 24.

Eine meublierte Stube nebst Alkove ist für einen oder zwei Herren zu vermieten und zum 1. April zu beziehen, Bischofs-Straße Nr. 7, bei Watter.

Ein fast neuer breitspur. leichter Brettswagen, eine Schafse, einspännig, und Plauwagen, zweispännig, sind Schmiedeburde, in der Zudenschule, zu verkaufen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Pharmaceut sucht bald oder zu Term. Oftern c. a. ein Unterkommen. Breslau, Schuhbrücke Nr. 69, eine Stiege hoch.

Maryland-Cigarren

von schönem Gespinnst, mit Luft, gutem Geruch, egal brennend und Kohle haltend, in 1/4 Kisten das 1 Mille 5 Rthl.

C. F. Rettig,

Oderstr. Nr. 16 im gold. Leuchter.

Ein Comtoir

ist Ring Nr. 19 im Hofe zu vermieten. Das Nähere beim Eigenthümer.

Erprobte Haar-Tinktur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches unschädliches Mittel, weissen grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben und das Wachsthum derselben zu befördern. Unterfucht und genehmigt von den Medizinal-Behörden zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rthl. 10 Sgr.

Proben von der vorzüglichsten Wirkung dieser Tinktur liegen bei Endesgenanntem bereit, woselbst sich für Breslau die einzige Niederlage befindet.

C. G. Schwarz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Die Seiden-Färberei und Wasch-Anstalt von B. Liebermann in Berlin

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum Auffärben aller seidenen, halbseidenen, wollenen und baumwollenen Zeuge, auch Sammet und Bepel, unter Zusicherung der billigsten Preise und promptesten Bedienung.

Seidene Kleider erhalten die vorzüglichste Appretur, so daß sie neuen Sachen ganz gleich zu stellen sind. Blonden, Stickereien, Crepp de Chine, Tücher mit bedruckten Blumen, seidene Strümpfe, Handschuhe, Bänder, Creppkleider werden äußerst sauber gewaschen und weiß aufgefärbt.

In Shawls, Tüchern und andern Zeugen, die in der Wäsche sorgfältig behandelt und in jeder beliebigen Farbe aufgefärbt werden, bleiben die eingewürzten Blumen unverändert. Mousseline- und Kattun-Kleider, Garbinen, Reubleszeuge und dergl. selbst bei dem unächtesten Druck, werden vorzüglich schön gewaschen, aufgefärbt und geglättet. Kohlschwarze, sibirische und wollene Zeuge können jede andere Farbe erhalten.

Die vielen Aufträge, deren ich mich bisher von Schlesien zu erfreuen hatte, veranlassen mich, zur größern Bequemlichkeit des verehrten Publikums, für die Provinzen Schlesien und Posen eine Farbe-Annahme

dem Hrn. J. R. Schepp in Breslau, am Neumarkt 7,

zu übertragen, und bitte ich gehorsamst, die gefälligen Aufträge allein dahin zu richten.

B. Liebermann in Berlin.

Auf obige Anzeige mich beziehend, empfehle ich mich zur Annahme aller Arten von Zeugen ganz ergebenst, und zeige zugleich an die von Berlin zurückgelassenen Farbe-Gegenstände sub Nr. 11, 12, 15, 16, 17, 18, 36, 39, 45, 48, 49, 54, 55, 107, 195, 344, 357, 358, 359, 360, 361, 363, 367, 369, 370, 372, 373, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 389, 391.

J. R. Schepp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen verkaufen in Gold und Silber billigst:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.

Wagen-Verkauf.

Ein wenig gebrauchter, einspännig auch zweispännig zu fahrender Stuhlswagen steht billig zum Verkauf: Universitätsplatz Nr. 19.

Silberne Uhren,

gut und billig, empfiehlt mit Garantie: der Uhrmacher C. G. Liebig, am Neumarkt Nr. 5.

Haus-Verkauf.

Das auf der Bollgasse Nr. 34, Bezirk 1, im besten Bauzustande befindliche Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere darüber ist auf der Kammerlei mündlich oder auch durch frankirte Briefe zu erfragen. Reife, den 3. März 1840.

Offerte zum Weinabziehen.

Denjenigen Herrschaften, welche ihre Weine direkt in Fässern beziehen, und das Abziehen von einem dazu verständigen Käufer befohlen zu haben wünschen, erfahren Näheres Weißgerbergasse Nr. 6, eine Treppe hoch.

Eine Wohnung ist für einen stillen Mieter, Bischofs-Straße Nr. 2, im dritten Stock, von Ostern ab zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 11. März. Drei Berge: H. H. Kfl. Knüppel a. Schwedt u. Müller a. Glogau. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Glöcker a. Frankfurt a/M. — Gold. Sans: H. H. Kfl. Fricke a. Offenbach u. Beer a. Heibingsfeld. Hr. Professor Witt a. Herrnuth. Hr. Fabrikbesitzer Geßels a. Berlin. H. H. Gutsb. v. Bisping a. Reudel u. Baron v. Quernheim aus Esdorf. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Rätber a. Gr. Kniegnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. v. Reg a. Herischdorf. — Hr. Kfm. Löwi a. Beuthen. — Rauten: Franz: Hr. Kfm. Friedheim a. Rosenberg. — Weiße Adler: Hr. Majorin v. Köppen u. Hr. Majorin v. Schögel a. Brieg. Hr. Landesälteste v. Prosch aus Neumarkt. Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Hirschmann aus Kreutzburg. — Hotel de Saxe: Hr.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 12. März 1840.

Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 1/2
Hamburg in Banco	1 Vista	150 1/2
Dito	2 Mon.	149 1/2
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6, 21 1/2
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	102
Leipzig in W. Zahl.	1 Vista	—
Dito	Messe	—
Dito	2 Mon.	—
Augsbürg	2 Mon.	—
Wien	2 Mon.	102 1/2
Berlin	1 Vista	100 1/2
Dito	2 Mon.	99 1/2

Geld Course.

Holländ. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	113 1/2	—
Louisd'or	109 1/4	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41 1/2	—

Effecten Course.

Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/2
Sechsd. Pr. Scheine à 10 R.	—	73 1/2
Breslauer Stadt-Obligat.	4	104 1/2
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	94
Gr. Herr. Pos. Pfandbriefe	4	105 1/2
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	102 1/2
dito dito 500	3 1/2	103
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000	4	106 1/2
Disconto	—	4 1/2

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen,		Roggen.	Gerste.	Hafer.
		weißer.	gelber.			
	Vom	Rl. Sgr. Pf.	Rl. Sgr. Pf.	Rl. Sgr. Pf.	Rl. Sgr. Pf.	Rl. Sgr. Pf.
Goldberg	29. Febr.	2 3	1 25	1 10	1 6	23
Fauer	7. März	2	1 23	1 9	1 5	24
Liegnitz	6.	—	1 29 4	1 8	1 8	24
Striegau	2.	2	1 27	1 10	1 7	26

Getreide-Preise. Breslau, den 12. März 1840.

Weizen:	Höchst.		Mittler.		Niedrigst.	
	2 Rl.	2 Sgr.	6 Pf.	1 Rl.	26 Sgr.	3 Pf.
Roggen:	1 Rl.	5 Sgr.	6 Pf.	1 Rl.	4 Sgr.	6 Pf.
Gerste:	1 Rl.	5 Sgr.	6 Pf.	1 Rl.	2 Sgr.	6 Pf.
Hafer:	— Rl.	23 Sgr.	6 Pf.	— Rl.	23 Sgr.	6 Pf.